

tisch die seelischen Aktklassen abhandeln. Den Schluß des Buches bildet ein Überblick über Methoden und Geschichte der Psychologie. Unberücksichtigt bleiben die parapsychologischen (okkulten) Erscheinungen, wohl deshalb, weil auf diesem Gebiete das meiste noch ganz ungeklärt ist. Jedoch wünschte man dringend einen Abschnitt über das kranke Seelenleben. Denn die Sklerosen und Neurosen häufen sich heute derart, daß wenigstens ein Überblick über die Kennzeichen und Behandlungsweisen der wichtigsten Seelenleiden auch in einer gedrängten Darstellung der Psychologie nicht umgangen werden sollte; zumal, wenn es sich um ein Buch wie das vorliegende handelt, das sich vorwiegend praktische Ziele setzt.

Linz a. d. D.

Josef Knopp.

Wille und Drang. Grundlinien zum Verstehen menschlicher Charaktere. Von Rudolf Hauser. 2. Auflage. 8^o (200). Paderborn, Verlag von Ferdinand Schöningh. Kart. DM 5.80.

Ähnlich wie in seinem bei Herder-Wien erschienenen allgemeinen Lehrbuch der Psychologie geht Hauser auch in dieser Studie von der Bestimmung aus, daß der Mensch „das verantwortlich handelnde Lebewesen“ ist. Damit hat der Autor gegenüber der alten aristotelischen Bestimmung des Menschen als eines „animal rationale“ das Schwergewicht mehr auf die Willensseite des menschlichen Wesens verlegt, wie ja auch die moderne Existenzphilosophie die situationsbewußte Entscheidungsfähigkeit als Hauptkennzeichen herausgestellt hat. Der Ernst des Lebens, der heute so spürbar geworden ist, meldet seinen Anspruch auch in der bisher mehr theoretisierenden Schulpsychologie an. Das ist durchaus zu begrüßen. Von dieser Grundhaltung aus sucht der Verfasser mit gutem Blick eine Methode ausfindig zu machen, wie man der Eigenart des Einzelmenschen verläßlich beikommen könne. Er verwertet wesentliche Erkenntnisse moderner Charakterforschung, bleibt aber in seiner Darstellung einfach und verständlich. Dies macht das Buch als erste Einführung in das noch ziemlich dunkle, praktisch aber höchst wichtige Gebiet der Menschenkunde für Seelsorger und Erzieher besonders brauchbar.

Linz a. d. D.

Josef Knopp.

L' Islam et Nous. Aperçus et Suggestions. Par Jean-Mohammed Abd-El-Jalil O. F. M. (L' Église et le Monde I). 8^o (64). Abbaye de Saint-André-lez-Bruges (Belgique), Éditions du Cerf, Paris. 20 francs belges; 60 francs français.

Hier spricht ein Berufener, einer der wenigen Muhammedaner, die den Weg zu Christus gefunden haben. Es ist eine kurze, aber in die Tiefe gehende Arbeit. Der Verfasser stellt im ersten Teil die wichtigsten Glaubenslehren dar: die Einzigkeit und absolute Transzendenz Gottes, die Schöpfung, die Offenbarung, das Prophetentum, den Qur'an und seine Bedeutung für die religiöse Bildung des Volkes. Weiter werden die Fragen bezüglich der religiösen Autorität im Islam behandelt, der bekanntlich kein gemeinsames Oberhaupt, keine Hierarchie hat, und das religiöse, asketische und mystische Leben. Sehr willkommen sind sicher jedem Leser die Ausführungen über die seelische Verfassung des Muhammedaners: über sein Überlegenheitsgefühl gegenüber den Bekennern aller anderen Religionen, über das Zusammengehörigkeitsbewußtsein aller Muhammedaner, mögen sie sprachlich oder

rassisch auch noch so weit voneinander entfernt sein. Völlig den Atem hält man an, wenn man von der gegenwärtigen Aufwärtsbewegung im Islam liest, von den Missionsplänen in China, in Südslawien und überhaupt in Europa, von dem Grundsatz: alle modernen Errungenschaften der Westländer machen wir uns zunutze, aber an unserer Religion lassen wir nicht rütteln! Der Islam bereitet sich auf die Zeit vor, da der „reine“ Monotheismus Gemeingut der ganzen Menschheit werden wird. Die Darstellung ist von echt christlichem Geist durchweht: überall zartfühlende Rücksicht auf die Empfindungen der Muhammedaner, freudige Anerkennung ihrer Leistungen, mutige Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit und im Schlußabschnitt unbegrenztes Vertrauen auf die Macht der Liebe Christi, wofern sie in seinen Gläubigen Leben und Gestalt annimmt — „non verbo, sed opere“.

Stift St. Florian.

Dr. H. Stieglecker.

Die Psalmen. Nach dem neuen, im Auftrag von Papst Pius XII. hergestellten lateinischen Wortlaut lateinisch und deutsch. Mit kurzer Erklärung. Von *Athanasius Miller O.S.B.* Freiburg 1949, Herder. In Leinen geb. DM 12.50.

25 Jahre waren es im März 1945 gewesen, daß *Athanasius Miller O.S.B.* in der Laacher Sammlung „*Ecclesia orans*“ seine deutsche Psalmenübersetzung in die Welt hinaussandte, und in Hunderttausenden von Exemplaren ist sie heute überall im deutschen Sprachgebiet verbreitet. Ein Umstand, der als begeisterte Zustimmung der Psalmenbeter aller Schichten der Bevölkerung gewertet werden muß. Miller wagte es bereits damals, dem lateinischen Text des *Psalterium Gallicanum* eine deutsche rhythmische Übersetzung an die Seite zu stellen, die möglichst genau auf den hebräischen Urtext zurückgeht, den der Verfasser mit Zuhilfenahme der *Septuaginta*, des *Hieronymuspsalteriums iuxta Hebraeos* und der aramäischen Targume an besonders schwierigen Stellen neu festlegen mußte. Bei der hohen biblischen und textkritischen Bildung des Verfassers nimmt es einen nicht Wunder, daß seine Übersetzung vom neuen lateinischen Text, der auf einen neukonstruierten Urtext aus dem 2. Jahrhundert vor Christus zurückgeht, kaum irgendwo abweicht. Im wesentlichen brauchte Miller nichts zu ändern. Er bemerkt freilich in seiner Einführung, daß auch diese neue Übersetzung kein Definitivum darstellen kann, da für kein alttestamentliches Buch das gesamte kritische Material wegen seiner Menge so wenig untersucht, geordnet und gesichtet ist wie für das *Psalterium*.

Was die deutsche Übertragung selbst angeht, hat sich der Verfasser von drei Grundsätzen leiten lassen: Es soll eine deutsche Übersetzung sein, die unserem Sprachempfinden möglichst gerecht wird. Darum die kräftige poetische Vortragsweise. Weiters ist die Übersetzung wieder rhythmisch gehalten, um leichteren Fluß und größere Würde zu erzielen. Außerdem ist die übersichtliche Anordnung der Psalmen beibehalten worden: Überschriften, Strophenabteilung, kurze Inhaltsangabe mit entsprechenden erläuternden Fußnoten. Überaus praktisch sind die Schlußtabellen. In der rhythmischen und sprachlichen Durcharbeitung hat sich Miller von einem gewandten und gewissenhaften Mitbruder, P. Matthäus Rothenhäusler, unterstützen lassen und uns so eine deutsche Übersetzung geschenkt, die auch in den Ohren des gewandten Germanisten wie erhabene Musik klingt. Ein Vergleich mit der